

SVL Wanderung Achensee

23. – 26. 7. 2015:

Wandertage am Rande der Gewitter

Die schwüle Großwetterlage ließ eher durchwachsene bis gewittrige Tage erwarten. Letztlich hat es uns aber nur an einem Tag wirklich erwischt. Glück hat auf die Dauer nur der Tüchtige.

23.7.2015: Am ersten Tag war nach dem pünktlichen Eintreffen aller die Auffahrt mit der Rofanbahn mit Wanderung im Rofan-Gebirge geplant. Die Familie Abel war früher angereist und Gitti nutzte die Zeit, um zu Fuß trainingsmäßig der Seilbahn zu folgen. Rudi erkundete unterdessen die Wanderungen der nächsten Tage und gleich die Wanderung im Karwendel drei Wochen später.

Das Ziel unserer Gruppe Karl, Frieda, Maria, Erika Moser, Erika Neubauer, Hackl Rudi mit Gerda, Abel Gitti und ich war die Haidachstellwand (2192 m), die auch im Zuge des Achenseer 5 Gipfelklettersteigs überschritten wird. Über den Krahsattel ging's hinauf, Susi und Fritz entschieden sich für die Besteigung der Rofanspitze (ein potenzielles Ziel für nächstes Jahr?). Dichter Nebel verschleierte die furchtbaren Abgründe entlang der Schlüsselstellen, sodass das „Fracksausen“ Einzelner erträglich blieb. Als Belohnung erwartete uns eine herrliche Blumenwiese mit einer Unzahl von Edelweiß und Bergastern, allerdings mussten wir uns tief bücken, um sie im Nebel zu sehen.

Nach dem Abstieg zur Erfurter Hütte mit Sichtung einiger Murmeltiere konnten 4 Tollkühne (Herta, Erika, Manfred und Fritz) der Versuchung nicht widerstehen, den Nervenkitzel mit der Air Rofan auszuprobieren. Per liftähnlichem Seilbahngefährt verkehrt in liegender Position mit dem vollen Schub nach oben auf den Magen hinauf zum Adlerhorst, dann im Geier-Sturzflug mit Magen unten wieder abwärts. Alle haben überlebt, für alle war's eine Gaudi.



Das Hotel „Georg zum See“ erfüllte unsere Erwartungen in vollem Umfang. Der Regen und das angesagte Gewitter stellten sich erst spät abends ein.

24.7.2015: Der zweite Tag begann für mich mit einer Überraschung. Die Wirtin sagte etwas über 7 Min. Eier, ich hörte nicht hin und glaubte, diese wären wegen ihrer Kleinheit schon hart gekocht. Das Aufschlagen des Eies am Tisch offenbarte dann unter hämischem Gelächter das weiche ungekochte Innere.

Touristisch ging's los mit einer Fahrt mit der Karwendelbahn zum Zwölferkopf. Weiter durch einen schönen, teilweise schwülen Wald zur Bärenbadalm, wo auch das Zusammentreffen aller am Nachmittag geplant war. Der Weiterweg über Latschenfelder und Almen, entlang einer Felspassage war zwar steil und heiß, aber total schön. Neben zahlreichen Gämsen konnten wir als absoluten Hit einen Steinbock in freier Natur beobachten, was die Jäger in unseren Reihen mit den Füßen (Klaus, Hans) scharren ließ. Über den Sattel „am Übergang“ kamen wir an unser Ziel, das Stanser Joch, (2102 m). Der Gipfelbereich ist gespickt mit Windverbauungen, die vom Tal aus praktisch nicht zu sehen sind. Die Aussicht war durch die wolkige Wetterlage etwas getrübt.

Beim Abstieg bescherte uns eine Ungenauigkeit beim Kartenlesen einen Extra-Gipfel. Fritz und ich vermeinten, einen Rundweg gefunden zu haben, der

uns ohne größere Anstrengungen einen zweiten Weg zur Bärenbadalm bieten würde. Erst ließen wir die Weißenbachalm rechts liegen, da wir die 100 Hm nicht investieren wollten. So stiegen wir den vermeintlich flachen und kurzen Rücken hinan und hinan und hinan, bis wir die Schilder ca. 70 Hm unter dem Bärenkopf erreichten. Es war in der Hitze praktisch unerheblich, dass wir die letzten Meter zum Gipfel (1991 m) noch packten, es waren so ca. 250 Hm mehr als notwendig. Die „Opfer“ waren außer mir Fritz, Hans, Erika und Renate, die beim Abstieg schon über unser Antreiben, dass wir noch die Bahn erwischen, „matschkerte“.

Wir kamen noch rechtzeitig zu einem Weizenbier, irritierend waren für mich die Kommentare zweier delikater Damen hinsichtlich meiner Speckröllchen auf den Hüften, die beim Umziehen offenbar wurden. Die Gewitter haben uns an diesem Tag verschont.



25.8.2015: Der nächste, dritte Tag war von Anfang unter „Gewitterverdacht“. Der Plan zur Ersteigung des Lamsenjochs wurde kurzerhand in eine Rundwanderung (teilweise oder ganz) um den Achensee umgewandelt. Zuerst führte der Weg bequem entlang des Sees nach Pertisau, wo wir eine überaus eigenwillige Aussichtsplattform bestiegen. Ein Gewitter war noch nicht absehbar.

Nachdem ein Vorschlag von Fritz, doch ein Weizenbier im Fürstenhaus Biergarten zu probieren, abgelehnt worden war, zog sich der Weg entlang des

Sees erst wie erwartet kommod dahin, bis er sich plötzlich aufstellte. Die Breite nahm alpinen Charakter an, die Seilversicherungen waren durchaus angebracht. Da ging's schon einige Meter hinunter zum See, der wunderbar unberührte Buchten mit tiefgrünem Wasser zeigte. Als erstes Ziel wurde die Gaisalm festgelegt, wo neben der Restauration auch eine Schiffsanlegestelle ist, bei Schlechtwetter eine Umkehrmöglichkeit. Das Gewitter schien sich zu nähern. Nicht direkt spürbar, aber die diversen Apps der Teilnehmer wiesen mit zeitlich unterschiedlichem Eintreffen doch einheitlich auf eines hin.

Vor Erreichen der Gaisalm konnten wir die Leiber unserer badenden Wanderinnen Erika, Erika und Gitti durch die Büsche blitzen sehen. Die Rast auf der Gaisalm lud zum Mittagessen ein. Nach einigem Hin und Her hinsichtlich Wind, Regendach usw. fanden wir einen genehmen Platz und orderten. Als große Überraschung entpuppte sich eine Speckknödelsuppe. Optisch OK zeigte sich beim Wenden des Knödels, dass die untere Hälfte fehlte. Die Erklärung der Wirtin war windig, ebenso die Ausrede, dass die Bestellung wegen des EDV Systems nicht storniert werden konnte. Also kriegte ich dann einen von der Wirtin persönlich kugelrund gewuzelten Speckknödel, der sogar akzeptabel schmeckte.

Zwei Gruppen machten sich auf den Weiterweg, eine kleinere (Karl, Frieda, Maria, 2 Erikas und ich) hatten den richtigen Riecher (die richtige Wetter-App) und fuhren mit dem nächsten Schiff zurück. Bereits an Bord begann es zu schütten, die Gewitterwand war sichtbar herangebraust. Der Regenschutz war dann auch in der Achensee-Bahn notwendig, es gab bei den offenen Waggons nur auf einer Seite eine Schutzplane. Die andere Seite ließ sowohl den Regen heran, als auch den unglaublich gelben Rauch aus dem wahrscheinlich 100 Jahre alten Lok-Kessel. So klang der Tag nass und mit Inhalation von giftähnlichen Abgasen aus.



Zur Ergänzung: eine Gruppe ist dem Regen so grade ausgekommen, die letzte hat der Regen ärger erwischt, unser Tapferster Hans hat den meisten abgekriegt, er hat den ganzen See umrundet.

26.8.2015: Am vierten Tag holten wir die Tour auf die Lamsenjochhütte nach, auch hier kamen wir dem Regen aus, es war den ganzen Tag trocken, teilweise sogar heiß. Während einige (Erwin, Gitti, Rudi Hackl, Gerda) im Tal das schöne Wetter genossen, stiegen die anderen den steilen, landschaftlich schönen Weg hinauf.

Bei unserer Ankunft war Rudi schon halbwegs die Lamsenspitze hinauf. Später erzählte er uns, dass die offiziell gesperrte Klettersteigroute durch den Tunnel eher einer senkrechten Röhre glich.

Um nicht denselben Weg wieder abzustiegen, beschlossen einige, den Weg über die Gramiaalm Hochleger zu nehmen. Am Scheideweg zwischen dem Weg über den Hahnenkampl und dem über den Binssattel entschieden wir uns für die zweite Variante. Sie bescherte uns einen ziemlich langen Abstieg Richtung Engalm, dann den steilen heißen Hatscher durch Latschen auf den Binssattel. In Sichtweite der Gramiaalm Hochleger kamen uns einige Mountainbiker mit geschultertem Rad entgegen und fragten, ob auch der Weg über den Hahnenkampl zu fahren sei. Wir wussten es zwar nicht, gaben ihnen

jedoch den richtigen Rat, es eher nicht zu versuchen. Das wurde uns nachher von Rudi bestätigt, der Überstieg ist doch etwas ausgesetzt. Wahrscheinlich haben sie die Radl auf der anderen Seite des Binssattels bis zum Mountainbikeweg nahe der Engalm sowieso hinuntergetragen.

Auf der Alm waren Kaspressknödel und Graukäse angesagt. Die Knödel wurden ganz frisch gebacken, waren hervorragend. Dass wir eine Schnitte Graukas mit Zwiebel, Essig und Öl erst nach einer dreiviertel Stunde bekamen, haben wir dem Personalmangel zugerechnet, es war nur ein ziemlich betagtes Ehepaar da, da hat man Nachsicht.



Nach dem steilen Abstieg beschlossen wir die Wandertage auf der Gramai-Alm, wo sich noch ein Alphornbläser samt Echo in unserer Erinnerung verewigte.

Es ist nicht auszuschließen, dass wir einige noch offene Touren im nächsten Jahr nachholen. Karl hat schon angedeutet, dass er diese tolle Organisation eventuell wiederholen würde.

Weiter Fotos vom Achensee gibt's im Fotoalbum unter folgendem Link:
<http://svl.synology.me/photo/share/jTXChx80>

Alfred Strasser